



*Lieber Leser, liebe Leserin,  
neben interessanten inhaltlichen Vorträgen und Diskussionen wurde bei der Jahrestagung auch über die weitere Arbeit des Netzwerks debattiert. Ergebnis: Es geht beständig weiter. Eine kleine sichtbare Konsequenz ist die bessere Gliederung des Newsletters.  
Beste und männliche Gesundheitsgrüße aus Tübingen  
Reinhard Winter*

## Aktivitäten der Netzwerkmitglieder

### ▪ **Chancen für Männergesundheit im Betrieblichen Gesundheitsmanagement durch Gender-Mainstreaming?** Abstract des Vortrags bei der Netzwerk-Jahrestagung 2009

Männergesundheit im öffentlichen Dienst hat bisher kaum eine Rolle gespielt. Zarte Pflänzchen bleiben eher Stiefmütterchen und werden keine Sonnenblumen, geschweige denn Eichenbäume. Möglicherweise bekommt Männergesundheit eine Chance durch programmatische Vorhaben wie Gender-Mainstreaming im Betrieblichen Gesundheitsmanagement<sup>1</sup>, wobei ja nicht Frauenförderung plus Männerförderung gemeint sein darf, sondern echte Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtersensible Gestaltung des Arbeitslebens als Renaissance von Humanisierung der Arbeitswelt. Bezüge zu Diversity-Management und Work-Life-Balance werden in dem Beitrag aus der Berliner Verwaltung hergestellt. Scheinbare Männerprivilegien, wie bessere Bezahlung, Vollzeit-Dauer-Stellen, mehr Leitungsstellen, werden teuer bezahlt mit „vaterlosen“ Kindern bzw. „abwesenden“ Vätern, größerem Gesundheitsverschleiß und entsprechend kürzerer Lebenserwartung und erweisen sich als tragische Lebensfallen. Das scheinbar „starke“ Geschlecht dopt sich am Arbeitsplatz<sup>2</sup>, um höhere Leistung zu bringen, bis zum tot Umfallen. Es geht darum, auch das Arbeitsleben geschlechtergerecht zu teilen. Nur so werden Männer und Frauen ausbalanciert arbeiten und leben und ihre Gesundheit erhalten.  
Dr. Klaus Mucha, Dipl.-Psych.

## Männergesundheit in der öffentlichen Debatte – Veranstaltungen

### ▪ **Keine Gewalt durch Frauen erleiden – gesund für den Mann**

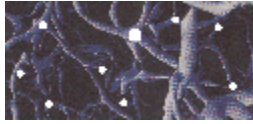
Dass es Frauen gibt, die ihre Männer prügeln, ist fachlich mittlerweile bekannt. Von der eigenen Partnerin Gewalt zu erleiden ist für Männer dennoch doppelt schwer: wegen der Gewalt selbst und wegen der zugeschriebenen Schwäche bzw. der mangelnden Anerkennung des eigenen Opferstatus. Im Berliner Zentrum für Gewaltprävention gibt es nun ungewöhnliche indirekte Unterstützung für Männer, die unter Frauengewalt leiden, aber ihre Partnerin nicht verlassen möchten: ein Angebot für Frauen, die Gewalt ausüben. Es bietet die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Gewaltverhalten, seinen Beweggründen und Konsequenzen auseinander zu setzen und alternative Verhaltensstrategien zu erlernen. Mehr: [www.bzfg.de/4.html](http://www.bzfg.de/4.html)

### ▪ **Schweizer Vätertag 7. Juni 2009**

Unter dem Motto „Aus 365 Gründen“ bringt der Schweizer Vätertag ([www.vaetertag.ch](http://www.vaetertag.ch)) am 7. Juni 2009 zum dritten Mal frisch und lebendig Wertschätzung für alltagsnahes väterliches Engagement zum Ausdruck. Er motiviert zur Auseinandersetzung mit chancengleichen Rollenmodellen und thematisiert die Herausforderungen rund um den Interessenausgleich von Berufs- und Familienarbeit. Erneut wird der Schweizer Vätertag von profilierten Instituten der Kredit- und Versicherungswirtschaft unterstützt (AXA Winterthur, Sympany und Zürcher Kantonalbank). Die drei Aktionspartner fördern seit Jahren aktiv die vielfältigen Maßnahmen im Interessenausgleich von Berufs- und Familienarbeit und wollen weitere Potentiale erschließen, um die betriebswirtschaftlichen Vorteile in der Balance von Unternehmens- und Mitarbeiterinteressen auszuschöpfen. Diese fortschrittlichen Grossbetriebe realisieren selbst oder gerade in einem trüben wirtschaftlichen Umfeld rentable, familienfreundliche Arbeitsbedingungen als Erfolgsfaktor einer wertorientierten Unternehmenspolitik. Der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, Träger des Schweizer Vätertags, freut sich auf eine engagierte Zusammenarbeit.

<sup>1</sup> Handreichung der Senatsverwaltung für Inneres Berlin 2006

<sup>2</sup> DAK Gesundheitsreport 2009



▪ **Fachveranstaltung am 7. und 8. Mai 09: 25 Jahre Männerberatung in Wien**

Ein Grund zur fachlichen Auseinandersetzung und zum Feiern, auch für alle, die mit Männergesundheit zu tun haben: 25 Jahre Männerberatung in Wien. Unter dem Motto „Unterwegs zum neuen Mann“ findet am Donnerstag 7. und Freitag 8. Mai 2009 eine zweitägige Fachveranstaltung zum Thema „Mann-Sein“ für Männer und Frauen im Europahaus in der Linzerstraße 429 in Wien statt. Der erste Tag soll die letzten 25 Jahre „der Arbeit der Männerberatung Wien“ reflektieren. Wie weit sind wir auf dem Weg zum „Neuen Mann“ gekommen? Der zweite Tag soll anhand von Workshops durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wiener Männerberatung die Zugänge zur Männerarbeit hinterfragen und verdeutlichen. Am Abend gibt es dann ein voraussichtlich rauschendes Fest. Mehr unter <http://www.maenner.at/tagung> und auf dem anhängenden Flyer.

▪ **Vortrag und Workshop zu Ess-Störungen bei Jungen**

Einen Vortrag zum Thema Ess-Störungen bei Jungen hält Dr. Gottfried Barth von der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Tübingen. Der Vortrag ist Teil einer Fachtagung mit dem Titel „Lebenshunger - Jugendliche zwischen Anpassung und Rebellion“, die am 9. Juli 2009 im Landratsamt Tübingen stattfindet. Auch ein Workshop ist angeboten: „Wer bin ich? - Ich bin wer!“ Schulprojekt zur Prävention von Ess-Störungen bei Jungen. Referent ist hier Armin Krohe-Amann von Pfnzkerle e.V. Mehr Information und Anmeldung bei TIMA, Tel.: Tel: 07071/763006, Mail: [team@tima-ev.de](mailto:team@tima-ev.de)

▪ **Seminar zum Väterthema**

Väter sind wichtig für die soziale und mentale Gesundheit von Jungen. Aber wo sind sie denn? Das paritätische Bildungswerk Bundesverband e.V. bietet zum Thema "soziale Arbeit und Geschlecht" ein Seminar mit dem Titel "Sag' mir wo die Väter Sind" am 25.05. - 26.05.2009 in Frankfurt am Main an. Es geht um Themen wie Väterarbeit in der Kita, Risikoverhalten und Gesundheit, Angebote für Väter usw. Nähere Infos: [www.bildungswerk.paritaet.org](http://www.bildungswerk.paritaet.org)

▪ **Fortbildung zur „Transgender-Thema“**

Das Thema „Transgender“ taucht in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer wieder auf und führt zu Unsicherheiten: Welche Phänomene sind ein altersgemäßer Ausdruck z.B. im Rahmen der psychosexuellen Entwicklung? Wann geht es um (gesellschaftliche) Rollenklischees, um sexuelle Orientierungen oder Transsexualität? Wie verhalte ich mich bei Kindern oder Jugendlichen, die nicht in die vorgegebenen Strukturen passen? Mit diesen Facetten des Themas „Transgender“ beschäftigt sich eine Fortbildung der NaSowas Jugendinfo- und Beratungsstelle. Sie findet am 16. Juli 2009 in Lübeck statt. Information und Anmeldung: Telefon: 0451- 707 55 88; Mail: [nasowas@lambda-online.de](mailto:nasowas@lambda-online.de)

## Aus Wissenschaft und Forschung

▪ **Kontroverse um PSA-Screening auf Prostatakrebs**

Wie sich ein auf dem PSA basierendes Screening auf die Krebsmortalität auswirkt bleibt unklar. Die beiden Studien PLCO (Prostate, Lung, Colon and Ovarian Cancer Screening Trial) und ERSPC (European Randomized Study of Screening for Prostate Cancer) waren vom Aufbau her ähnlich: Männer im Alter zwischen 50 beziehungsweise 55 und 74 Jahren wurden randomisiert auf zwei Gruppen verteilt und entweder in ein Screening-Programm aufgenommen oder nicht. In der europäischen Studie wurde hierzu im Schnitt alle vier Jahre der PSA-Wert bestimmt, die Amerikaner boten jährliche Bestimmungen und zusätzlich eine rektal-digitale Tastuntersuchung an. Primärer Endpunkt war in beiden Fällen die krebspezifische Mortalität. In der US-amerikanischen Studie lag die Compliance in der Screening-Gruppe bei rund 85 Prozent, allerdings hatte auch in der Kontrollgruppe knapp die Hälfte der Teilnehmer Angebote zur Früherkennung wahrgenommen. Nach einem Follow-up von sieben Jahren lag die Inzidenz von Prostatakarzinomen in der Screening-Gruppe bei 116 pro 10.000 Personenjahren, in der Kontrollgruppe bei 95. Die Mortalitätsraten lagen entsprechend bei 2,0 (Screening) und 1,7 (Kontrollen) und unterschieden sich somit nicht signifikant. Anders die Ergebnisse der europäischen Untersuchung: Bei einer mit 82 Prozent ähnlichen Compliance betrug die kumulative Inzidenz der Prostatakarzinome 8,2 Prozent (Screeninggruppe) beziehungsweise 4,8 Prozent (Kontrollgruppe). Wie viele Teilnehmer der Kontrollgruppe Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch nahmen, berichtet die Studie jedoch nicht. Das Verhältnis der Tumormortalitätsraten zwischen beiden Gruppen betrug 0,8. Letztlich



konnte also das Screening-Programm die Mortalitätsrate um 20 Prozent reduzieren, einer absoluten Risikodifferenz von 0,71 Todesfällen pro 1.000 Patienten entsprechend. Mit anderen Worten wäre es notwendig, 1.410 Männer zu screenen und 48 zusätzliche Prostatakarzinome zu behandeln, um einen tumorbedingten Todesfall zu verhindern. Die Kehrseite der Medaille ist eine hohe Rate an Überdiagnostik: Von den Patienten, die sich aufgrund eines erhöhten PSA-Werts einer Prostatabiopsie unterzogen, hatten rund drei Viertel ein falsch positives Ergebnis. Michael J. Barry von der Universität Harvard kommt in einem Kommentar zu dem Schluss, dass die Kontroverse über den Nutzen der PSA-Bestimmung vorerst weitergehen wird. "Die Methode hat in den ersten zehn Jahren bestenfalls einen mäßigen Effekt auf die Krebsmortalität, und der Preis dafür ist eine nicht unerhebliche Rate an Überdiagnostik und Übertherapie". Beide Studien laufen weiter. Quelle: Ärztliche Praxis, 23.3.09. Mehr EU-Studie: <http://content.nejm.org/cgi/content/full/NEJMoa0810084?query=TOC>; US-Studie: <http://content.nejm.org/cgi/content/full/NEJMoa0810696?query=TOC>

▪ **Hohe Kalziumzufuhr kann Männer vor Magen-Darm-Tumoren schützen**

Kalzium schützt Frauen zwar mehr vor Krebs, aber auch Männer. Zu diesem Ergebnis kommt eine groß angelegte, epidemiologische Studie aus den USA. Forscher um Dr. Yikyung Park vom National Cancer Institute (USA) hatten die Daten von 293.907 Männern und 198.903 Frauen aus der "National Institutes of Health-AARP Diet and Health Study" ausgewertet. Im Rahmen dieser Untersuchung hatten die Teilnehmer regelmäßig Auskunft über ihre Ernährungsgewohnheiten und eventuelle Nahrungsergänzung gegeben. Diese Daten setzten die Forscher in Beziehung zu dem staatlichen Krebsregister. Über den mittleren Beobachtungszeitraum von sieben Jahren wurden 36.965 Tumorerkrankungen bei Männern diagnostiziert. Bei Männern zeigte die täglich aufgenommene Kalzium-Menge keinen Einfluss auf das Krebsrisiko insgesamt – wohl aber auf das Risiko von gastrointestinalen Tumoren (= Tumore im Magen-Darm-Trakt). Andere Studien hätten gezeigt, dass Kalzium übermäßiges Zellwachstum verhindern könne, schreiben die Autoren. Zudem binde es an Gallenflüssigkeit und Fettsäuren, was sich schützend auf das Darmepithel auswirken könne. (Quelle: AeP v. 23.03.09; Arch Intern Med 169 (2009), 391-401. Abstract der Originalpublikation unter <http://archinte.ama-assn.org/cgi/content/short/169/4/391>)

▪ **Bestrahlung plus Hormontherapie gut bei nicht operablem Prostatakrebs**

Patienten mit nicht operablem Prostatakrebs erhalten häufig ausschließlich eine Hormontherapie, die die Testosteronfreisetzung hemmt und so das Wachstum des Tumors bremsen soll. Eine begleitende Strahlentherapie kann die Überlebenschancen der Patienten jedoch deutlich verbessern. Bei lokal fortgeschrittenem Prostatakarzinom, das bereits Nachbarorgane infiltriert, ist eine kurative Therapie häufig nicht möglich. Daher beschränkt sich die Behandlung meist auf die Ausschaltung von Testosteron, weil dieses das Krebswachstum fördert. Eine skandinavische Studie zeigt, dass diese Patienten zusätzlicher Bestrahlung profitieren. Teilgenommen haben 875 Männer aus Schweden, Norwegen und Dänemark. Von den Patienten, die lediglich mit Hormonen behandelt wurden, starben 24 Prozent innerhalb von zehn Jahren an den Folgen ihres Tumors. Unter zusätzlicher Bestrahlung halbierte sich diese Mortalitätsrate. Für die begleitende Strahlentherapie sprechen auch die geringen Nebenwirkungen. Quelle: Lancet 373 (2009) 301-308; Abstract der Originalpublikation unter [www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(08\)61815-2/abstract](http://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(08)61815-2/abstract)

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT